

# Baukultur braucht Wettbewerb

## 2018 – ein Jahr der Wettbewerbe in Sachsen-Anhalt

**B**is zum 10. Dezember 2018 wurden von der Architektenkammer zwölf Wettbewerbsverfahren nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) für Sachsen-Anhalt registriert. Wahrlich ein Erfolg, denn im aktuellen Baukulturbericht 2018/19 der Bundesstiftung Baukultur steht das Land in der veröffentlichten Statistik des Jahres 2016 mit lediglich zwei Verfahren nicht besonders gut da.

Die Bau- und Planungsaufgaben, für die im vergangenen Jahr Wettbewerbe sowohl von öffentlichen als auch privaten Auslobern durchgeführt wurden, waren vielfältig. Sie reichten von städtebaulichen Wettbewerben bis hin zu einem lang ersehnten Schulbauwettbewerb. Das ist einerseits ein Spiegel der guten Baukonjunktur, andererseits trägt nun das Engagement des Kammer-Ausschusses Wettbewerbe und Vergabe Früchte. Und es gibt mehr Bauherren, die sich von den Vorteilen eines Architektenwettbewerbs überzeugen ließen oder bereits davon überzeugt sind.

Die Begleitung dieser großen Anzahl von Wettbewerbsverfahren war eine Herausforderung für den Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe. U. a. deshalb wurde beschlossen, zukünftig für jedes Verfahren einen Kontaktarchitekten zu benennen. Dieser begleitet dann von Kammerseite und gemeinsam mit der Geschäftsstelle den Wettbewerb und ist gleichzeitig Mitglied des Preisgerichtes.

Die Anzahl der Verfahren war auch eine Herausforderung für die Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten. Sich in Zeiten guter Konjunktur einem konkurrierenden Verfahren zu stellen, das ohne weitere Beauftragung immer finanziell defizitär ist, erfordert neben Engagement auch Mut. Das Mitmachen fördert aber, so kam es in vielen Gesprächen am Rande der Preisverleihungen der im Dezember abgeschlossenen MUT-ZUR-LÜCKE-Wettbewerb zum Ausdruck, die Kreativität und das Miteinander in den Büros.

„Wettbewerbe als Instrument zur Förderung der Baukultur“ gestaltete sich auch zu einem Thema auf der Vertreterversammlung am 26. November 2018 in Köthen. Der Ausschuss Wettbewerbe und Vergabe wird sich in seiner nächsten Sitzung unter anderem mit Empfehlungen zur Durchführung von Wettbewerbsverfahren befassen. Dabei soll es auch um Bearbeitungsgebühren gehen, um regionale Präsenz im Teilnehmerfeld und in den Preisgerichten – und natürlich um Nachwuchsförderung.

Neu – zumindest in Sachsen-Anhalt – ist verstärktes Bürgerengagement. Kam zur Bürgerbeteiligung im Wettbewerb zur Gestaltung des Umfeldes der Hyparschale im November 2016 lediglich eine Handvoll Magdeburger, waren es am Vortag der Jurysitzung, die am 13. November 2018 für den Wettbewerb zur Bebauung des Universitätsplatzes stattfand, schon knapp 200. Dass die Umfrage in der „Magdeburger

Volksstimme“, bei der die Leser ihren Favoriten für ihren Uni-Platz unter allen eingereichten Beiträgen benennen konnten, zur einer Diskussion über Gestaltqualität und städtebauliche Wirkung beigetragen hat, ist unbestritten, die Gunst der Magdeburger fiel auf den dritten Preisträger.

Es regt sich aber auch Unmut gegen Wettbewerbsergebnisse und führt zu organisierten Bürgerprotesten, so im Fall des städtebaulichen Wettbewerbes für die Bebauung des Prämonstratenserberges in der Innenstadt der Landeshauptstadt.

In diesem Sinne kann die Bürgerbeteiligung das öffentliche Bewusstsein für Architektur und Baukultur sowie die offene Diskussion und Planungstransparenz fördern, das Urteil einer fachlich hochkarätig besetzten Wettbewerbsjury unter Beteiligung der Auslober, der Investoren und einer Vielzahl von Experten kann und soll sie jedoch nicht ersetzen.

Vier der zwölf registrierten Verfahren im Jahr 2018 gehören zur fünften Staffel der vom Land geförderten Wettbewerbe „MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM 5.0 – konkret“ für die städtebauliche Aufwertung in Sachsen-Anhalts Städten. Dass gerade mit diesen Verfahren das Wettbewerbswesen gefördert wird, steht außer Frage, auch wenn eine entscheidende Forderung der RPW 2013 fehlt: die weitere Beauftragung. Sie kann nicht zugesichert werden, da der Auslober des Wettbewerbs nicht der Bauherr ist. Ein Wermutstropfen in den sonst so erfolgreichen Verfahren, deren Ergebnisse in den kommenden Ausgaben des Deutschen Architektenblattes vorgestellt werden. (Begonnen wird in der Januarausgabe des **DAB REGIONAL** S. 57.) □ph



Modellfoto: P\_E\_M GmbH, Nora Koschke

### Städtebaulicher Wettbewerb Prämonstratenserberg, Magdeburg:

Das Preisgericht vergab einen zweiten Preis, zwei dritte Preise und eine Anerkennung. 1. Preis: META architektur GmbH, Magdeburg (Abbildung)

## Sahne- oder Filetstück?

*Je nachdem wie man es mag, ...*

*... herzlich oder süß: In den beiden Großstädten Sachsens-Anhalts wird seit vielen Jahren um die Bebauung der letzten, mit hohem städtebaulichen Potenzial und stadtbildprägender Relevanz behafteten Grundstücke bester Lage gerungen. Und das sehr emotional.*

Für den Magdeburger Universitätsplatz wurde in den zurückliegenden Jahren der Verkauf des Grundstücks mehrfach ergebnislos ausgeschrieben. Workshopverfahren waren vorausgegangen, dabei Ideen gesammelt und diese wiederum in Schubladen verbannt worden. Als im Sommer 2016 die Ergebnisse einer erneuten Ausschreibung bekannt wurden, zu der die potenziellen Investoren bereits Entwürfe für die geplante Bebauung vorlegten, hatte die Architektenkammer reagiert. Prof. Ralf Niebergall, heute Ehrenpräsident der Kammer, intervenierte bei der Stadt, brachte sich in die öffentliche Diskussion ein und forderte die Durchführung eines Wettbewerbs.

Das Vergabeverfahren 2016 wurde letztendlich aufgehoben. Für die neuen Verkaufsverhandlungen stand fest: Der zukünftige Investor wird einen Architektenwettbewerb für die Neubebauung des traditionsreichen Areals zwischen Theater und Universität durchführen. Dieser wurde nun kürzlich entschieden.

Die Universitäts-Arkaden GmbH hatte in Abstimmung mit der Landeshauptstadt Magdeburg neun Büros für die Teilnahme ausgewählt. Bedauerlich und schwer nachvollziehbar: Kein sachsen-anhaltisches Büro gehörte zu den Eingeladenen. Kurzfristig konnte auch keine Nachbenennung erreicht werden. Im Preisgericht des Verfahrens wirkten u. a. mit: Matthias Rau, Mitglied des Ausschusses Wettbewerbe und Vergabe, sowie Sebastian Schulze, beide sind Architekten in Magdeburg. Der Gestaltungsbeirat, der die Forderung nach einem Wettbewerb unterstützt hatte, war eingebunden. Matthias Rau und Kammer-Geschäftsführerin Petra Heise standen Stadt und Auslober im Vorfeld des Verfahrens beratend zur Seite.

In Halle an der Saale dreht sich ebenfalls seit vielen Jahren die Diskussion um die Be-



### Wettbewerb UniArkaden, Magdeburg:

2. Platz: kister scheithauer gross, architekten und stadtplaner, Leipzig

bauung des Riebeckplatzes in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs.

Mit dem Abriss der städtebaulich prägenden Hochhäuser 2011/2012 wurden Veränderungen eingeleitet. Heute stehen Investoren bereit, der Stadtrat hat den Aufstellungsbeschluss zur Erarbeitung eines B-Plans auf den Weg gebracht. Und in seiner Sitzung am 19. Dezember 2018 soll – zur Beschleunigung des Verfahrens? – ein Beschluss für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan für den Grundstücksbereich im Nordosten des Platzes gefasst werden. Festgeschrieben ist die Durchführung eines Wettbewerbs nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe – RPW 2013.

Bereits im Mai 2018 war ein Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand und die Fraktionen im Stadtrat gerichtet worden, in dem Matthias Dreßler als Vorsitzender des

Ausschusses Wettbewerbe und Vergabe die Durchführung eines Wettbewerbes einforderte.

Die Stadtverwaltung reagierte prompt, die Kammer verzichtete daraufhin, an die Presse zu gehen.

Dann wurde allerdings das Gespräch seitens der Stadt nicht fortgeführt, und nur durch die Intervention des Präsidenten der Architektenkammer Prof. Axel Teichert kam es nun am 6. Dezember 2018 zu einem konstruktiven Meinungsaustausch mit Halles Oberbürgermeister Dr. Wiegand.

Obwohl in dem offenen und freundlichen Gespräch deutlich wurde, dass der Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung den hilfreichen Instrumenten Gestaltungsbeirat und Architektenwettbewerb durchaus positiv gegenüberstehen, ist ebenso klar geworden: Es wird im Rahmen der Aufstellung des

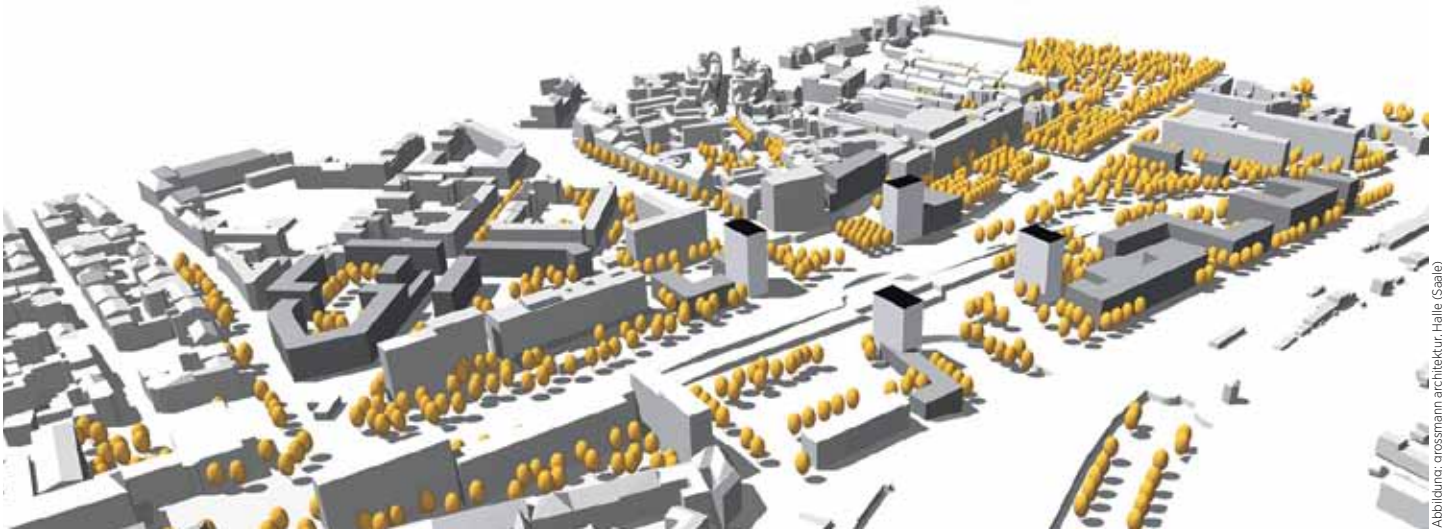


Abbildung: grossmann architektur, Halle (Saale)

**Der Riebeckplatz in Halle (Saale):** Um dessen Neugestaltung ging es bei dem Treffen mit OB Dr. Wiegand am 6. Dezember 2018. An diesem nahmen teil: Präsident Prof. Axel Teichert, Kammervorstand und Vorsitzender des Ausschusses Wettbewerbe und Vergabe Matthias Dreßler sowie Geschäftsführerin Petra Heise. Das gemeinsame Gespräch zu Stadtgestaltung und Baukultur wird fortgesetzt, ein zweiter Termin ist bereits vereinbart. Abbildung: aus Leitbild Riebeckplatz, 2014, grossmann architektur, Halle (Saale)

**Dokumentation:** [www.halle.de](http://www.halle.de)>>Verwaltung>>Stadtentwicklung>>Leitbild-Riebeckplatz

B-Plans keinen weiteren städtebaulichen Wettbewerb geben, dessen Ergebnisse im Planwerk Berücksichtigung finden könnten. Grundlage, so der OB, wird das Leitbild Riebeckplatz von 2014 sein, das auch in das ISEK 2025 eingeflossen ist und an dem eine Reihe namhafter und erfahrener Architekturbüros, auch aus Halle, ebenso wie die Hallenser beteiligt waren.

Zu hoffen bleibt, dass sich die Stadt damit die Möglichkeit des Reagierens auf aktuelle Tendenzen bewahrt, sie dem Investorendruck

wird standhalten können und sich der Riebeckplatz nicht zu einem der Wahlkampfthemen für die anstehende Oberbürgermeisterwahl im kommenden Jahr entwickelt.

Der hallesche Stadtrat hat die Einrichtung eines beratenden Begleitgremiums für den Riebeckplatz beschlossen. Dort vertreten ist auch der Gestaltungsbeirat der Saalestadt. OB Wiegand sagte den Vertretern der Architektenkammer im Gespräch am 6. Dezember einen Sitz in diesem Begleitgremium zu. □ph

Die kontinuierliche Veröffentlichung von Wettbewerbsergebnissen im Deutschen Architektenblatt ist ebenfalls ein Instrument der Förderung der Baukultur.

Die Beiträge sind auch zu finden unter [www.ak-lsa.de](http://www.ak-lsa.de)>>Mitgliederservice >>Wettbewerbe>>vergangene Verfahren.

## Architektenkammer muss **aktiv Einfluss nehmen**

Zur Bebauung wichtiger städtebaulich relevanter Flächen war **DAB REGIONAL** im Gespräch mit Prof. Ralf Niebergall, Ehrenpräsident, und Prof. Axel Teichert, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt

**DAB REGIONAL:** Prof. Niebergall, die Ergebnisse des Wettbewerbs für die Bebauung des Universitätsplatzes in Magdeburg liegen vor, hat sich aus Ihrer Sicht das Engagement der Kammer gelohnt?

**Prof. Niebergall:** Auf jeden Fall! Erst einmal ging es ja darum, öffentlich bei Stadtrat und Stadtverwaltung das Bewusstsein dafür zu stärken, dass man die städtebauliche Entwicklung einer so wichtigen Stelle in der Innen-

stadt nicht behandeln darf wie ein x-beliebiges Grundstücksgeschäft und es gab breite Unterstützung dafür in der Bevölkerung. Die Befürchtungen, Investoren würden abgeschreckt, wenn ihnen die Durchführung eines

Wettbewerbs auferlegt wird, erwiesen sich als unbegründet. Und die öffentliche Auseinandersetzung hat einen Lernprozess ausgelöst. In der Folge wurden gleich mehrere Wettbewerbe ausgelobt, etwa für den Prämonstratenserberg oder auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe für den Kleinen Stadtmarsch.

Besonders deutlich sichtbar ist aber der **Qualitätssprung**, der durch den Wettbewerb erreicht wurde.

Beim Universitätsplatz wurden neue Formen der Bürgerbeteiligung erprobt. Besonders deutlich sichtbar ist aber der Qualitätssprung, der durch den Wettbewerb erreicht wurde. Konnten beim Investorenwettbewerb nur grobe Zeichnungen und Baumassenstudien ein vages Bild von der künftigen Bebauung vermitteln, liegen nun durchdachte, hochwertige Entwürfe mit vielfältigen, diskussionswürdigen Ansätzen vor; nicht nur bei den Preisträgern, sondern auch unter den nicht prämierten Arbeiten. Viel Substanz also, um die unmittelbar anstehende Planungsaufgabe in hoher Qualität zu realisieren, aber auch Entwicklungsperspektiven für das gesamte Quartier zu diskutieren.

**Es waren keine sachsen-anhaltischen Architekturbüros in den Wettbewerb einbezogen ...**

**Prof. Niebergall:** Das ist in der Tat unverständlich. Die wenigen großen Unternehmen, die bei uns ansässig sind, müssen mehr Vertrauen in die kreative und innovative Kraft der Region setzen, sonst ist die Abwanderung der besten Köpfe nicht zu stoppen. Eine insgesamt starke Region sollte aber in deren

eigenem Interesse liegen. Nur auf den „Blick von außen“ zu setzen, ist ziemlich kurzfristig.

**DAB REGIONAL: Prof. Teichert, kann/muss/darf die Architektenkammer sich auch in die Prozesse einbringen, wo Stadtgestaltung aus Sicht ihrer Mitglieder schieft?**

**Prof. Teichert:** Die allererste Aufgabe der Architektenkammer ist es, das Bauwesen, die Baukunst, den Städtebau und die Landschaftsgestaltung zu fördern. So steht es im Gesetz. Am besten gelingt das natürlich mit guten Beispielen: erfolgreichen Wettbewerben, deren Ergebnisse unsere Städte bereichern, mit transparenten Verfahren, die fruchtbare Diskussionsprozesse in Gang setzen, mit dem Werben für die Baukunst und immer wieder mit der öffentlichen Diskussion darüber, was architektonische, städtebauliche, landschaftsgestalterische Qualität in unserem 21. Jahrhundert mit seinen enormen sozialen und ökologischen Herausforderungen bedeutet. Im Kern geht es immer um die Kultur des Bauens, die für Jahrzehnte oder Jahrhunderte die Gestalt unserer Städte und Landschaften prägt.

Da muss sich die Kammer auch einmischen, wenn etwas schiefläuft. Das freilich immer mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl, um widerstreitende Interessen, die es in Fragen der Stadtentwicklung immer gibt, möglichst im Dialog zusammenzuführen. Denn die Ermunterung zu regelkonformen Wettbewerben und die Unterstützung bei deren Durchführung

sind die primären Werkzeuge der Architektenkammern, aber ebenso effektiv können beratende Gespräche mit Bauherren, Auslobern und Investoren sein, in denen mit Sensibilität und Empathie deutlich gemacht wird, dass sich erfolgreiche Projekte und Baukultur gegenseitig bedingen und nicht widersprechen. Nur so wird sich der Berufsstand als einflussreiche Stimme nachhaltig einbringen. ▣

Im Kern geht es immer um die **Kultur des Bauens**, die für Jahrzehnte oder Jahrhunderte die Gestalt unserer Städte und Landschaften prägt.

chen. Nur so wird sich der Berufsstand als einflussreiche Stimme nachhaltig einbringen. ▣

**Wettbewerb hat Tradition:** Auch für den Bau des Kornhauses in Dessau war 1929 ein Wettbewerb durchgeführt worden. Carl Fieger realisierte seinen Entwurf, heute eine Ikone der Moderne



Foto: Steffen Spitzner